

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

DER



28. Jahrgang

0,05 M

Nr. 25

4. Oktober 1976

TRAFO



27 Jahre DDR:



Voller Freude können wir feststellen, daß die Vorhaben der vergangenen Jahre durch Tatkraft und Initiative unserer Bürger erfüllt und vielfach übererfüllt worden sind. Unsere Bilanz zeigt: Die zurückliegende Wahlperiode war

die erfolgreichste seit Bestehen unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Mit guten Taten und vor allem mit ihrer Stimmabgabe für die Kandidaten

der Nationalen Front werden die Bürger unseres sozialistischen Vaterlandes ihre Entscheidung für die Fortsetzung unserer Politik des Friedens und der Sicherheit, der Freiheit und Geborgenheit erneut bekräftigen.

Den Wählern vorgestellt

Am 14. September um 14 Uhr im Aufenthaltsraum der Wickelei 1. Viele Kolleginnen und Kollegen waren hier zu einem Wahlgespräch mit dem stellvertretenden Oberbürgermeister und Stadtrat für Internationale Verbindungen auf kommunalem Gebiet beim Magistrat von Groß-Berlin, Max Reutter, zusammengekommen. Max Reutter, von der CDU nominiert, kandidiert für die neue Stadtverordnetenversammlung und stand den TROjanern Rede und Antwort. Gäste dieser Gesprächsrunde waren auch unser BPO-Sekretär Genosse Wolfgang Schellknecht sowie Betriebsleiter Genosse Kurt Röske.

Max Reutter ist den Oberschönweidern längst kein Unbekannter mehr. Nach 1945 arbeitete er hier, packte mit zu, als es darum ging, die Betriebe wiederaufzubauen, qualifizierte sich vom Spitzendreher zum Meister und zum Ingenieur. Die Erfahrungen, die er hier während der Zeit des Aufbaus gesammelt hat, seien ihm für seine heutige Arbeit sehr nützlich, sagte er.

Der stellvertretende Oberbürgermeister zog noch einmal kurz Bilanz über das Erreichte in der vergangenen Wahlperiode. Dabei konnte er auf solche guten Ergebnisse wie 2400 neue Wohnungen im Allende-Viertel und 1000 modernisierte sowie 400 Ausbauwohnungen in unserem Stadtbezirk verweisen.

„Die vergangenen Jahre waren Jahre planmäßigen Wirtschaftens und des sozialen Aufstiegs. Alles, was das Leben unserer Bürger angenehmer macht, erfährt in der DDR eine großzügige Förderung. Doch das, was wir verbrauchen, müssen wir uns erst einmal erwirtschaften“, sagte er.

Wahl-Vorbereitung

In allen AFO wurde im September auf den Mitgliederversammlungen über die konkrete Bedeutung und Durchführung der Volkswahlen diskutiert.

Die FDJler unserer Grundorganisation beteiligen sich als Wahlhelfer aktiv an der Überbringung der Wahlbenachrichtigungskarten in den Wohnbezirken.

In der AFO 6 können die Jugendlichen auf Erstwählerforen auf ihre vielfältigen Fragen eine Antwort erhalten.

Intensivierung heißt den Kopf anstrengen

Neue Aktivitäten zur Erfüllung des Planes 1976 beraten
Auszeichnung für gute energiewirtschaftliche Arbeit

Die seit Monaten durch alle gesellschaftlichen Organisationen, Kollektive und spezielle Arbeitsgruppen gut vorbereitete Intensivierungskonferenz vom 29. September beantwortete die Fragen, wie die Grundlagen des Fünfjahrplanes zu qualifizieren sind, und beriet neue Aktivitäten zur Erfüllung des Planes 1976.

Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich konnte im Referat darauf verweisen, daß wir uns durch die Initiativen der Wissenschaftler, Ingenieure, Neuerer und Rationalisatoren das Ziel stellen können, den Plan Wissenschaft und Technik, Teil II, bereits in 50 Wochen zu realisieren.

Drehachse der 10 Diskussionsbeiträge und des Referates war die beschleunigte Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Kollege Heinz Bëllgard, Gtr I, zeigte konkret die erfolgreiche sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwischen Konstrukteuren, Technologen und Arbeitern bei der Einführung neuer

Erzeugnisse auf. Ein gutes Beispiel sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zwischen Jugendlichen verschiedener Betriebe für die Energieversorgung unseres 9. Stadtbezirks, schilderte Jugendfreund Günter Wiemann aus N.

Genosse Dieter Blaschke, stellvertretender Generaldirektor der VVB AEA, überreichte unserem Werk als erstem Betrieb der VVB die Auszeichnung „Energiewirtschaftlich vorbildlich arbeitender Betrieb“.

In seinem Schlußwort erklärte Genosse Felix Eliaschewitz, Sekretär für Wirtschaftspolitik der SED-Kreisleitung Köpenick, u. a.: „Intensivierung heißt aus dem, was wir besitzen, im Interesse des werktätigen Volkes mehr zu erwirtschaften.“ Die Intensivierungskonferenz habe bewiesen, daß wir unsere Initiativen in die richtige Richtung lenken.

(Ausführlicher berichten wir in unserer nächsten Ausgabe.)

Da schmeckt es

Nicht schlecht staunten die TROjaner am vergangenen Montagmorgen, als sie zur Frühstückszeit ihren Speisesaal betraten. Schmucke, helle Gardinen, bequeme Stühle an Viererischen und ringsherum Grünpflanzen, der Saal war kaum wiederzuerkennen.

Am Wochenende waren hier rund 16 Kolleginnen und Kollegen der Hauptabteilung WV am Werk, malten, schrubbten und putzten den Speisesaal. Unser Betrieb stellte für die Neugestaltung des Saales 30 000 Mark aus dem K- und S-Fonds zur Verfügung. Übrigens die Pflege des Speisesaales übernimmt eine Kollegin aus der Küche, die sich gleichzeitig auch um die Grünpflanzen kümmert.

MMM-Auszeichnung

Herzlichen Glückwunsch den Freunden des Jugendobjektes „Spezialtransformator für die Einsatzvorbereitung von Tatra-Straßenbahnen im 9. Stadtbezirk“ zur Verleihung des Diploms des Oberbürgermeisters der Hauptstadt unserer Republik.

Die jungen Konstrukteure, Arbeiter und Technologen des Transformatorbaues und ihre wissenschaftlich-technischen Betreuer leisten damit einen wichtigen Beitrag zur „FDJ-Initiative Berlin“.

Intensivierung:

Nicht nur etwas zeitweiliges

„Jeder von uns weiß, daß der Alltag der Wirtschaft viele Probleme mit sich bringt. Ob sie die Arbeitsproduktivität betreffen, die Material- oder Grundfondsökonomie – wenn wir die Dinge richtig analysieren, werden dahinter fast in allen Fällen Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sichtbar. Ihn zu beschleunigen und zu vertiefen, ihn wirksam werden zu lassen, das rangiert aus gutem Grund an erster Stelle unter den 10 Punkten der Intensivierung. Diese Zielstellung ist zur Schlüsselfrage des Leistungsanstiegs im Fünfjahresplan 1976 bis 1990 geworden.“ Mit diesen Worten unterstrich Genosse Erich Honecker auf der 2. Tagung des ZK der SED, daß die sozialistische Intensi-

Unser Standpunkt

vierung der Hauptweg zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Leistungen ist.

Sozialistische Intensivierung erfordert von allen neue Initiativen und Ideen zur Erschließung der Reserven. In Vorbereitung der Betriebskonferenz am 29. September ging es den eingesetzten fünf Arbeitsgruppen deshalb besonders um

- eine höhere Ausnutzung unserer Maschinen und Anlagen
- die Einsparung von Material
- die Erhöhung der Qualität unserer Erzeugnisse
- eine bessere Ausnutzung der Arbeitszeit sowie
- die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Damit wird bereits klar, daß die Intensivierung keine zeitweilige Maßnahme darstellt, sondern, daß sie zum Wesen unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft gehört und wie die Hauptaufgabe als Ganzes langfristigen, strategischen Charakter besitzt.

Für das kommende Jahrfünft sind wiederum hohe stabile Wachstumsraten vorgesehen. Bei allem, was wir für die Erhöhung von Umfang, Effektivität und Qualität der Produktion tun, bei allem, was wir für die Stärkung der materiell-technischen Basis unserer Volkswirtschaft unternehmen, stets lassen wir uns davon leiten, daß die Bedürfnisse der Menschen, das Wohl des Volkes und seine grundlegenden Interessen an der weiteren Stärkung unserer sozialistischen DDR erstes und oberstes Gebot unseres Handelns sind.

Redaktion

Freiheit für Luis Corvalán



und alle
eingekerkerten Patrioten Chiles!

25 Jahre im Werk

Zuverlässig und aktiv

Zum 25jährigen Arbeitsjubiläum übermitteln wir unserem Genossen **Rüdiger Caspari** die herzlichsten Glückwünsche.

Er begann seine Tätigkeit am 15. September 1951 als Trafobauer-Lehrling. Als junger Facharbeiter im Großtransformatorbau qualifizierte sich Genosse Caspari zum Meister und wurde aufgrund seiner vorbildlichen Leistungen als verantwortlicher Leiter der Großwickerei eingesetzt. Trotz der an ihn gestellten hohen Anforderungen qualifizierte er sich im Abendstudium zum Ingenieur. Seine Einsatzbereitschaft, das Suchen nach neuen Verfahren, die aktive Mitarbeit in der Neuerertätigkeit zeichneten ihn immer wieder aus. Genosse Caspari übernahm schließlich ab 1966 die Funktion des Abteilungsleiters der Wicklungsfertigung und leitet seit 1975 die gesamte Endmontage des Transformatorbetriebes. Er hat entscheidenden Anteil an der Erfüllung der Planaufgaben des O-Betriebes.

Sehr aktiv ist Genosse Caspari in seiner gesellschaftlichen Arbeit. Er ist Angehöriger der Kampfgruppe und als Zugführer verantwortlich sowie in der Ständigen Produktionsberatung tätig. Aufgrund seiner Leistungen wurde Genosse Caspari als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ und siebenmal mit dem Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir danken unserem Genossen Rüdiger Caspari auf diesem Wege für die bisher geleistete Arbeit und wünschen ihm beste Gesundheit und viel Erfolg im persönlichen Leben sowie im Kollektiv der Leitung des Transformatorbetriebes.

AGL 1
APO 1

Betriebsleitung des Trafobaus

Wir gratulieren...

...unseren Kolleginnen Elvira Weidler, W. und Marianne Gossow, TN, zur Geburt ihrer Töchter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Solidaritäts- bekenntnis

Genosse Luis Corvalán, der nun schon seit drei Jahren in den Kerkern des Pinochet-Faschismus gefangengehalten wird, beging am 14. September 1976 seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß bekundete unser sozialistisches Kollektiv „Venceremos“ seine feste Solidarität mit allen Patrioten Chiles und forderte ihre unverzügliche Freiheit und die Einstellung aller Terrormaßnahmen gegen das chilenische Volk.

Als Zeichen der brüderlichen Verbundenheit mit dem um Demokratie und Fortschritt kämpfenden Volk Chiles übergaben wir unserer BGL eine zusätzliche Solidaritätsspende von 50,— Mark.

Sozialistisches Kollektiv
„Venceremos“, A — AB — AW

Auf die nächsten 25 Jahre

Unser Kollege **Manfred Stiller** beging am 15. September 1976 sein 25jähriges Arbeitsjubiläum, zu dem ihm das Kollektiv „Berlin“ nachträglich recht herzlich gratuliert.

Manfred war einer der ersten Transformatorbau-Lehrlinge in unserem Werk. Im März 1954 begann er seine Tätigkeit im Großtrafobau im Spulenaufbaukollektiv. Aufgrund seiner langjährigen Erfahrung kann er als Spezialist angesehen werden. Das macht sich besonders bei der Einführung neuer Großgeräte bemerkbar. Auch als Facharbeiter kann er auf schöne Erfolge zurückblicken.

Manfred war als Vertrauensmann, Brigadier und Arbeitsschutzobmann tätig. Mit dem Kollektiv errang er siebenmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ und wurde einmal als „Bestarbeiter“ ausgezeichnet.

Lieber Manfred! Wir danken Dir für Deine geleistete Arbeit. Dir und Deiner Familie wünschen wir viel Glück und beste Gesundheit und uns noch viele Jahre guter Zusammenarbeit mit Dir. Auf die nächsten 25 Jahre!

Sozialistisches Kollektiv
„Berlin“, OFA

Zielstrebigem TROjaner

Herzlichen Glückwunsch unserem Kollegen **Horst Wrede** zu seinem 25jährigen Arbeitsjubiläum im VEB TRO.

Vom Trafobauer-Lehrling über Schlosser in Gtra zum Ingenieur-Studium, dann eine kurze Zeit in der Trafokonstruktion, Betriebsingenieur und Hauptabteilungsleiter in Mtr und nun seit 12 Jahren Hauptdispatcher unseres Betriebes.

Viele wichtige Stationen in seiner persönlichen Entwicklung, die er genutzt hat, um die Aufgaben der Produktionskontrolle mit einem kleinen Kollektiv verantwortungsbewußt und mit viel Engagement zu realisieren. Eine Reihe von Auszeichnungen in diesen Jahren auch für eine beständige gesellschaftliche Arbeit charakterisieren Horst Wrede als zielstrebigem TROjaner.

Wir wünschen ihm auch weiterhin Gesundheit und Erfolg in der Arbeit, denn gerade in seiner Arbeit widerspiegelt sich die kontinuier-

liche Leistungsentwicklung unseres gesamten Betriebes.

Kollektiv „7. FDGB-Kongress“
Meinke

Mach weiter so, Herbert!

Am 15. September 1976 beging unser Kollege **Herbert Skoruppa** sein 25jähriges Arbeitsjubiläum, zu dem wir ihn nachträglich recht herzlich beglückwünschen.

Herbert begann bei uns im Werk als Lehrling. Er gehörte zu den ersten Kollegen, die als Transformatorbauer ausgebildet wurden. In der Kernfertigung in Mtr nahm er als Jungfacharbeiter seine Tätigkeit auf und qualifizierte sich aufgrund seiner fachlichen Kenntnisse und seines ruhigen und besonnenen Auftretens als Brigadier. Während dieser Tätigkeit begann er sein Meisterstudium, das er mit Erfolg absolvierte. Aufgrund seiner Qualifikation konnte Herbert als Leiter der Kernfertigung eingesetzt werden. Seit neun Jahren gehört er zu unserem Kollektiv.

Mit dem Kollektiv errang er siebenmal den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, seit 1969 gehört er der ABI an.

Viele Kollegen unseres Werkes kennen Herbert auch von einer unterhaltsamen Seite, da er durch seine musikalische Begabung sehr oft zum Gelingen einer Betriebsfeierlichkeit oder einer internen Brigadefeier beitrug.

Mach weiter so, Herbert! Wir danken Dir für Deine bisher geleistete Arbeit und wünschen Dir und uns noch viele Jahre guter Zusammenarbeit. Für Dich persönlich viel Glück und beste Gesundheit.

Sozialistisches Kollektiv
„Berlin“, OFA

Facharbeiter und Organisator

Kollege **Dieter Milde** beging am 15. September 1976 sein 25jähriges Arbeitsjubiläum, zu dem wir ihm nachträglich herzlich gratulieren.

Kollege Milde qualifizierte sich vom Lehrling zum stellvertretenden Brigadier in der Endmontage des O-Betriebes. Er leistet als Facharbeiter und Organisator eine gute Arbeit. Sein Ideenreichtum und seine positive Haltung zu allen Aufgaben zeichnen ihn als vorbildlichen Kollegen aus. Kollege Milde hat großen Anteil an der qualitäts- und termingerechten Fertigstellung unserer Großgeräte.

Er arbeitet sehr aktiv in der DSF, im Kulturbund und im Bereich als Sozialbevollmächtigter mit. Siebenmal hat er mit seinem Kollektiv erfolgreich den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ verteidigt.

Wir danken unserem Kollegen Milde für seine Leistungen und wünschen ihm noch viel Gesundheit für die weiteren Aufgaben.

Caspari,
Abteilungsleiter, OFM

Bezirksleitung der SED wertete 2. Tagung des Zentralkomitees aus

Die Beschlüsse des IX. Parteitag und die 2. Tagung des Zentralkomitees der SED haben bei den Werktätigen der Hauptstadt große Zustimmung gefunden und viele neue Initiativen ausgelöst. Das wurde am 16. September 1976 auf der 3. Tagung der Bezirksleitung der SED Berlin bekräftigt, an der Friedrich Ebert, Mitglied des Politbüros des ZK der SED, teilnahm. Die Beratung leitete Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung. Das Referat „Zu den Ergebnissen der 2. Tagung des ZK der SED“ hielt Roland Bauer, Mitglied des ZK der SED und Sekretär der Bezirksleitung. In der Diskussion sprachen 16 Genossen. Die Bezirksleitung bestätigte das Referat und „Die Aufgaben der Berliner Parteiorganisation zur Durchführung der Beschlüsse der 2. Tagung des Zentralkomitees der SED und in Vorbereitung der Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung am 17. Oktober 1976“. Die Bezirksleitung stimmte den von der SED vorgeschlagenen Kandidaten zur Wahl in die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin zu.

So wurde im Referat betont: Die 2. Tagung des Zentralkomitees ist von prinzipieller Bedeutung für das Verständnis und die weitere Verwirklichung der Generallinie des IX. Parteitages. Das Schlußwort Erich Honeckers sowie seine richtungweisende Rede vor dem Berliner Parteitag bilden die Grundlage für das Handeln aller Berliner Genossen.

Die vom IX. Parteitag bekräftigte Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik hat, so wurde im Referat hervorgehoben, auch in der Hauptstadt viele neue Initiativen zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1976 ausgelöst. Nach abgestimmten persönlich-schöpferischen Plänen zwischen Produktionsarbeitern und Angehörigen der wissenschaftlich-technischen Intelligenz zur Lösung von Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik arbeitet beispielsweise die Brigade Mellentin im Kabelwerk Oberspree. Notizen zur Qualitätsarbeit werden im VEB Berliner Glühlampenwerk und im Qualitätsprogramm „Meine Hand für mein Produkt“ im Kombinat Elektro-Apparate-Werke Treptow praktiziert. Die Werktätigen des Wohnungsbaukom-

binates und des VEB Ausbau decken mit Hilfe von Zeittagebüchern Produktionsreserven auf.

Monat für Monat wurden die Planaufgaben in der Industrie, im Bauwesen, in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft sowie im Handel erfüllt und zum Teil überboten. Bis zum 31. August ist bei der industriellen Warenproduktion ein Planvorsprung von zweieinhalb Tagen, eine anteilige Erfüllung des Jahresplanes von 67 Prozent und 5,5 Prozent Wachstum des Produktionsvolumens gegenüber dem Vorjahr erreicht worden.

Seit Jahresbeginn wurden der Berliner Bevölkerung 5524 Neubauwohnungen übergeben sowie 2740 Altbauwohnungen modernisiert bzw. um- und ausgebaut. Die Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs wurde weiter verbessert. Mit 215 planmäßig abgeschlossenen Aufgaben konnte der Staatsplan. Wissenschaft und Technik mit 102,3 Prozent oder anteilig mit 51,1 Prozent erfüllt werden. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 36 Prozent.

Jeder Betrieb der Hauptstadt muß seine volkswirtschaftlichen Aufgaben in ihrer Gesamtheit diszipliniert erfüllen und dadurch seinen Beitrag zur weiteren planmäßigen Entwicklung unserer Volkswirtschaft leisten. Ein wesentlicher Eckpfeiler der Durchführung der Parteitagebeschlüsse ist die Verwirklichung des Wohnungsbauprogramms, bei dem es noch großer Anstrengungen bedarf, um die auf diesem Gebiet in der Direktive des IX. Parteitages beschlossene Zielstellung zu realisieren. Es geht um eine zur Planerfüllung notwendige hohe Zuwachsrate und eine sortimentsgerechte Bereitstellung von vorgefertigten Betonelementen. 1977 müssen im künftig neunten Stadtbezirk bereits 22 Prozent der Aufgaben des komplexen Wohnungsbaus gelöst werden. Das stadtbezirksgelenkte Bauwesen erfüllt den Plan der Bauproduktion mit einem Vorsprung von rund drei Millionen Mark.

Ein weiterer Schwerpunkt im Referat war die Erhöhung der Kampfkraft der Partei. Besonders in Vorbereitung der Wahlen geht es darum, die auf das Wohl der Menschen gerichtete Politik unserer Partei noch überzeugender zu erläutern. Es gilt, das vertrauensvolle Gespräch mit den Wählern aus allen Schichten der Bevölkerung zu führen. Auf den gegenwärtig stattfindenden Gesamtmgliederversammlungen in den Wohnbezirken sollte jeder Genosse einen konkreten Auftrag in Vorbereitung der Wahlen erhalten.



Das Köpenicker Rathaus ist ein beliebtes Fotoobjekt der Berlin-Touristen aus aller Welt.

Quer durch Köpenick

Die Entwicklung unseres Stadtbezirks bestätigt eindrucksvoll die auf dem IX. Parteitag der SED getroffene Feststellung, daß die zurückliegenden fünf Jahre die bisher erfolgreichsten Jahre im Leben der Bürger der DDR und ihrer Hauptstadt Berlin waren.

Die industrielle Warenproduktion der volkseigenen Betriebe des Stadtbezirks stieg von 1971 bis 1975 auf 129,5 Prozent.

Bei den in der Direktive des VIII. Parteitages der SED genannten Erzeugnissen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- Kabel und Leitungen (KWO, KWK, KWA) 113,3 Prozent
- Hochspannungsschaltgeräte (TRO) 137,2 Prozent
- Transformatoren für die Energieverteilung (TRO) 130,5 Prozent
- Röntgenfilm (FCW) = 127,5 Prozent

Im stadtbezirksgelenkten Bauwesen wurden im gleichen Zeitraum Bauleistungen in Höhe von 214 Mio Mark erarbeitet. In der Zeit vom 1. Januar 1971 bis 31. Dezember 1975 stiegen die Bauleistungen auf 121,9 Prozent. 1975 wurde in 9 1/2 Monaten das gleiche Bauvolumen wie im gesamten Jahre 1970 geschaffen.

Im Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt – Mach mit“ wurden von 1971 bis zum 30. Juni 1976 Gesamtleistungen in Höhe von 133,5 Mio Mark erarbeitet. In dieser Zeit konnten 587 Wohnungseinheiten modernisiert und 3693 Rentnerwohnungen kostenlos renoviert werden.



Zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs entstanden in Köpenick 4 neue Kaufhallen und 2 Einkaufszentren mit insgesamt 3320 m² Verkaufsraumfläche. 25 860 Bürger werden hier versorgt. Die Gaststätte im Strandbad Grünau und die Klubgaststätte „Freundschaft“ im Allende-Viertel wurden fertiggestellt.

17. OKTOBER

Unsere Stimme den Kandidaten der Nationalen Front

Wir staunten nicht schlecht

Acht TROjaner hatten Anfang Juni die Möglichkeit, mit dem Freundschaftszug in die Sowjetunion zu fahren. Stationen ihrer Reise waren Moskau und Kiew. In Moskau besuchten sie u. a. das Transformatorwerk „Kuibyschew“. Über diesen Besuch sprach „DER TRAFÖ“ mit den Genossen Peter Griepentrog, Meister TGR/Mr und Kurt Kluge, Meister Mw 5.

Redaktion: Vielleicht können Sie den Kollegen, die nicht mitreisen konnten, erst einmal kurz den Betrieb vorstellen?

Peter Griepentrog: Das Transformatorwerk „Kuibyschew“ war, 1920 in Betrieb genommen, das erste seiner Art in der Sowjetunion. Heute arbeiten hier 5000 Menschen. Ähnlich wie das TRO liegt dieses Werk in der Innenstadt auf sehr engem Raum zusammengedrängt. Ausdehnungsmöglichkeiten gibt es keine, aus diesem Grund haben es die Moskauer Kollegen ebenso schwer wie wir, bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Der Betrieb stellt vor allen Dingen Transformatoren und Reaktoren her, aber auch Konsumgüter — keine Rasenmäher, sondern Bügeleisen. Die Moskauer arbeiten Hand in Hand mit ihren Kollegen von Saporosh-Transformator, unserem Partnerbetrieb. Viele guten Erfahrungen und Beispiele übernehmen sie von den Saporoshjern.

Redaktion: Apropos Erfahrungen sammeln. Welche Rolle hat dieser Aspekt bei Ihrem Besuch gespielt?

Peter Griepentrog: Um alles richtig besichtigen zu können, dafür war die Zeit viel zu kurz. Wir informierten uns über den Trafobau und sprachen mit einem Spitzendreher, der uns seine Maschine zeigte.

Kurt Kluge: In unseren Vorwerkstätten kommen wir nicht aus der Knete raus, da wollten wir mal sehen, wie die sowjetischen Genos-

sen das machen. Und wir staunten nicht schlecht, als sie uns von noch freien Kapazitäten berichteten.

Genauso wie wir TROjaner arbeiten auch unsere sowjetischen Kollegen nach persönlich- oder kollektiv-schöpferischen Plänen, nur unter einem anderen Aspekt und wirkungsvoller, meine ich. In ihren persönlich-schöpferischen Plänen sind Arbeitsaufgaben enthalten, die über die Planvorhaben hinausgehen. Die Aufgaben werden von Spezialisten überprüft und bestätigt. Die Leistung jedes einzelnen wird an der Erfüllung dieser Pläne gemessen. Diese zusätzlichen Aufgaben werden auch materiell stimuliert.

Redaktion: Was ist Ihnen beim Vergleich der Führung des sozialistischen Wettbewerbes besonders aufgefallen?

Kurt Kluge: Besonders interessant fand ich auch, daß jeder einzelne Kollege seine Planvorgabe über fünf Jahre hat, so daß am Ende genau abgerechnet werden kann. Dadurch ist auch der sozialistische Wettbewerb von Kollege zu Kollege sehr stark ausgeprägt und meßbar.

Redaktion: Eine letzte Frage noch. Gibt es etwas, was Sie bei Ihrem Besuch besonders beeindruckt hat?

Peter Griepentrog: Da muß man unbedingt das Traditionszimmer erwähnen. In diesem Zimmer ist in Wort und Bild sehr eindrucksvoll die Entwicklung des Betriebes dargestellt. Auch werden hier Menschen vorgestellt, die sich um das Werden und Wachsen des Betriebes sehr verdient gemacht haben.

Kurt Kluge: Beeindruckend für mich war die Herzlichkeit und Kameradschaftlichkeit, mit der uns die Freunde überall empfingen, nicht nur im Transformatorwerk „Kuibyschew“.

Redaktion: Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

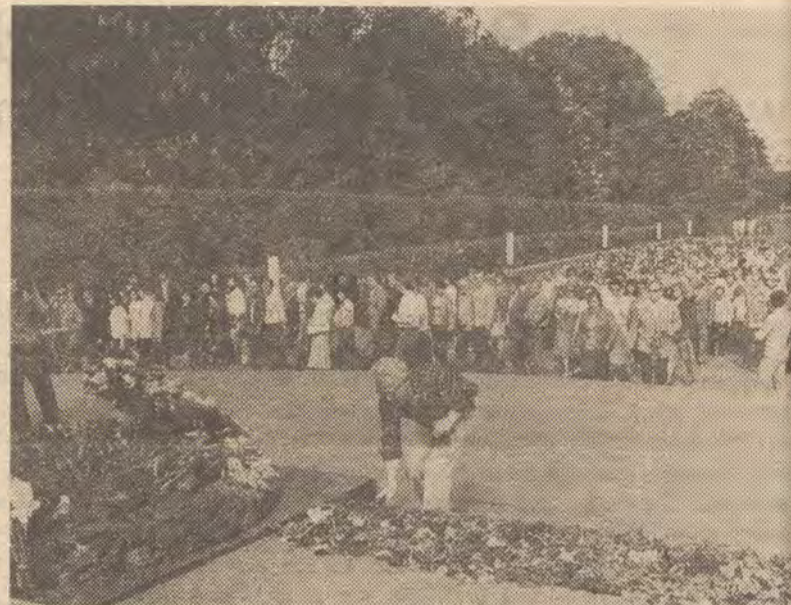
Das und noch viel mehr

„Der Aufenthalt in der Sowjetunion brachte für mich so viele Erlebnisse, daß ich gar nicht weiß, wo ich zu berichten anfangen soll. Eingepreßt hat sich mir besonders die Herzlichkeit mit der wir überall begrüßt wurden, wie man um uns bemüht war“, sagte Genosse Werner Manfhei aus der Wickelei Rummelsburg.

Während der Besichtigung des „Kuibyschewer Transformatorwerkes“ nahm er die Gelegenheit wahr und unterhielt sich mit Arbeitern über die persönlich-schöpferischen Pläne. In diesem Werk werden sie für die Zeitdauer von fünf Jahren erarbeitet. Mit der Wickelei dieses Moskauer Betriebes wollen die Rummelsburger in Verbindung treten.



Die Moskauer Abendzeitung berichtete ausführlich über den Besuch der 330 Bestarbeiter, Neuerer, Aktivisten sowie Mitarbeiter der Gewerkschaft.



Unvergessliche Erlebnisse

In Moskau wurden wir sehr herzlich durch den Stadtsowjet der Gewerkschaften empfangen. Unser großes Programm beinhaltete eine herrliche Stadtrundfahrt, die uns die Größe und Schönheit der sowjetischen Metropole zeigte.

Zum ersten Male sah ich den Roten Platz. Am Grabmal des unbekannteren Soldaten legten wir einen Kranz nieder. Dann besuchten wir die letzte Ruhestätte von W. I. Lenin. Mit Worten kann man dieses Erlebnis gar nicht schildern. Tausende Menschen standen auf dem Roten Platz, um an Lenins letzter Ruhestätte zu verweilen und an der Kremelmauer entlangzugehen, wo viele Helden begraben liegen. An diesem Tage hatten viele junge Moskauer geheiratet. Nach der Trauung führen sie zum Denkmal des unbe-

kannten Soldaten an der Kremelmauer und legten dort ihre Blumennieder. Es hat mich sehr beeindruckt, daß junge Menschen an diesem Ort derer gedachten, die ihr Leben für unsere friedliche Zukunft. Wir besuchten in Ostankino den Fernsehturm. Er lag etwa 300 m tief unter der Erde. Übrigens ist Moskau nicht nur riesig, sondern auch eine sehr berebere Stadt.

Ob Betriebsbesichtigungen, Freundschaftstreffen — alle Erlebnisse werden mir ewig in Erinnerung bleiben. Ich möchte mich hier noch einmal bei der Gewerkschaftlichen Partei und Werkleitung bedanken, die es mir ermöglichten, an dieser Reise teilzunehmen.

Manfred Baehr, N

Zum abgucken

Viele Zusammenkünfte mit sowjetischen Arbeitern und der Erfahrungsaustausch im Moskauer Transformatorwerk „Kuibyschew“ trugen dazu bei, die Freundschaft unserer Völker weiter zu festigen und zu vertiefen. Die Freundschaftstreffen wurden jedesmal mit einem Kulturprogramm der im Werk beschäftigten Arbeiter umrahmt. Meine Gedanken dabei: Wenn wir nur einen Bruchteil von diesem Elan, von der Vielseitigkeit und dem unbeschwernten Auftreten besitzen würden, hätten wir keine Sorgen mehr mit der künstlerischen Selbstbetätigung auf unseren Bereichsfestspielen.

Helga Thimjan

6 Tage in Kiew

Auch in der Hauptstadt der Ukrainischen SSR Kiew waren die Teilnehmer des Freundschaftszuges herzlich willkommene Gäste, auf die ein sehr interessantes und umfangreiches Programm wartete. Zu den Höhepunkten zählten der Besuch am Grabmal des unbekannteren Soldaten, eine Führung durch das Museum des Großen Vaterländischen Krieges und eine Dnepr-Rundfahrt.

Neues und Wissenswertes wurde auf Freundschaftstreffen ausgetauscht und beim Besuch eines großen Pionierlagers erfahren.



Drei Wochen bei lieben Freunden

Vom 5. bis 24. Juli 1976 verbrachte ich mit 13 Mädchen und 2 Jungen drei unvergeßliche Ferienwochen im Pionierlager „Solowuschka“ („Kleine Achtzigall“) des Isolator-Werkes Moskau.

Erwartungsfroh traten wir alle die erste Reise in die Hauptstadt unserer Freunde an. Von den Genossen und Kollegen des Isolator-Werkes wurden wir von der ersten Stunde unserer Ankunft bis zu unserem Rückflug liebevoll und mit größter Aufmerksamkeit betreut. Deshalb blieben wir uns im Pionierlager — liegt eine gute Stunde Busfahrt von Moskau entfernt in einer herrlichen Umgebung von Wald, Wiesen und Feldern — stets wie zu Hause. Wir gehörten ganz zur großen Familie des Lagers und haben natürlich auch als Gäste am Lagerleben in gleicher Weise wie die sowjetischen Kinder teilgenommen.

In dem großen, gut ausgerüsteten Lager ist Langeweile ein Fremdwort, bleiben die Tage waren ausgefüllt mit verschiedenen Spielen, Sport und verschiedenen Wettkämpfen. Es wurden Feste gefeiert, viel gesungen und getanzt. Nur an vier Tagen hatten wir ein Extra-Programm, denn einmal gingen wir auf Entdeckungstour durch Moskau. Wir hatten die Möglichkeit, die bekanntesten Se-

henswürdigkeiten der sowjetischen Hauptstadt kennenzulernen, von der Tretjakow-Galerie bis zur großen Kosmosausstellung. Wir erlebten den Roten Platz, sahen auf Moskau aus 335 m Höhe vom Fernsehturm „Ostankino“, vom Schiff auf der Moskwa und das Moskau unter Tage bei einer Metro-Fahrt.

Entsprechend unserem Pionierauftrag, der für uns nicht „Entdeckungen bei uns zu Hause“, sondern „Entdeckungen bei unseren Freunden“ lautete, haben wir über die Moskau-Exkursionen und die vielen schönen Erlebnisse im Pionierlager „Solowuschka“ in unserem Gruppentagebuch berichtet.

Das größte Erlebnis für uns alle war, nicht nur die Hauptstadt Moskau kennengelernt zu haben, sondern viele gute Freunde, die uns mit größter Herzlichkeit und Aufrichtigkeit aufgenommen hatten.

Neben den vielen schönen Eindrücken und Erinnerungen sind diese Freundschaften wohl das Wertvollste, was wir von dieser Reise nach Hause zurückbringen, und ich bin sehr froh, daß ich als Gruppenleiterin die Möglichkeit hatte, 15 Mädchen und Jungen von Werkstätigen unseres Betriebes diesen Schatz zu erschließen.

Eva Jussios



Bei der ersten Führung durch Moskau fehlte selbstverständlich auch der Besuch des Kremls nicht. Und was wäre ein Kremlobesuch ohne ein Erinnerungsfoto? Im Hintergrund der „Zar Puschka“, die friedlichste Kanone der Welt, denn aus ihr wurde ob ihrer Größe noch nie geschossen.

Diese Reise werde ich nie vergessen

Das Lager direkt gefiel mir sehr gut. Man hatte nie Langeweile. Entweder konnte man auf den Spielplatz gehen oder sich in einem der Klubs beschäftigen. Auch sonst ist das Lager ganz gut angelegt. Überall stehen Bäume und Bänke, und die Gebäude sind dort nicht so eng beieinander. Besonders gefiel mir, daß man immer von Musik begleitet wurde und man alle Treffen mit einem Fanfarensignal bekanntgab.

Besondere Ereignisse im Lager waren die Parade, das Neptunfest und das Fest des Liedes. Die Feste waren immer lustig und haben Spaß gemacht.

Ich möchte allen danken, die uns diese herrliche Moskaureise, welche ich nie vergessen werde, ermöglicht haben.

Annette Weidler

Marina lernte ich am ersten Tag kennen

Meine russischen Sprachkenntnisse konnte ich hier im Lager gut anwenden. Bloß einiges hat man doch nicht ganz so gut verstanden. Meine sowjetische Freundin Marina habe ich gleich am ersten Tag im Lager kennengelernt. Sie und zwei andere Mädchen sind in unser Zimmer gekommen und haben sich bei uns vorgestellt.

Elke Müller

Dort fand ich es ganz große Klasse

Was uns ein wenig Sorgen bereitete, war das Essen, da es ganz anders war, als wir es gewohnt sind. Wir haben uns zwar redlich bemüht, aber den sowjetischen Betreuern war es nie genug, was wir aßen. Ansonsten fand ich es dort ganz große Klasse.

Margrit Böttcher

Ein Dankeschön für Eva und Henry

Die Abende im Lager wurden mit Tanz oder Kino ausgefüllt. Man konnte seine russischen Sprachkenntnisse gut anwenden. Doch leider verstand man nicht alles. Ich habe ein russisches Mädchen kennengelernt. Wir haben uns gut verstanden.

Ines Liedtke

Übrigens: Alle Moskaufahrer möchten sich noch einmal recht herzlich bei Eva und Henry für die gute Betreuung bedanken. Henry, der für jeden Scherz zu haben war und mit dem viel gelacht wurde. Eva, die mit den Kindern bastelte, Lieder einstudierte und vieles mehr.

Eine Kassette voller Erinnerungen



Drei Wochen Saporoshje und viele Fahrten durchs Freundesland. Die jungen TROjaner verlebten hier drei unvergeßliche Ferien. Eine der Höhepunkte war das Pionierlager „Solowuschka“ auf der Insel Chortiza bei Saporoshje, ein wunderschö-

nes Lager, das wie ein großer Park angelegt ist, mit großen Häusern und einem Speisesaal mit Terrasse. Besonderheiten des Lagers sind die verschiedenen Plätze, wie der Estradenplatz, der Sportplatz und die Tanzfläche.

XVIII. Bezirks-MMM erfolgreich beendet

Am 24. September schloß die XVIII. Bezirks-MMM ihre Tore. 12 Tage lang hatten die jungen Neuerer der Hauptstadt in der Werner-Seelenbinder-Halle demonstriert, wie sie in Auswertung des X. Parlaments der FDJ den „FDJ-Auftrag IX. Parteitag“ und die „FDJ-Initiative Berlin“ unterstützen. Vielfältige Erfahrungsaustausche, Gespräche mit führenden Persönlichkeiten, erfahrenen Technikern und bedeutenden Wissenschaftlern bereicherten den Schatz schöpferischen Denkvermögens der jungen Arbeiter und Ingenieure unserer Hauptstadt.

Wir waren mit zehn Jugendleistungen im Bereich der Elektrotechnik, mit sechs Jugendleistungen im Bereich der Volksbildung, mit einer Jugendleistung im Bezirksneuererzentrum und mit einer Jugendleistung im Bereich Gesundheitswesen vertreten.

Unsere Standbetreuer
Astrid Wiese, Konstrukteur
Hartmut Schneider, Technologie
Jürgen Hoppe, Maschinen- und Anlagenmonteur
Peter Michaelis, Elektromonteur

Dieter Berger, Kfz-Schlosser und Jürgen Wille, Technologie erfüllten ihre Aufgaben zuverlässig und wissend. Ihre persönliche schöpferische Mitarbeit an den Exponaten war eine gute Basis für den Auskunftsreichtum und das Engagement, mit dem sie auftraten.

Hervorzuheben ist auch die Initiative vieler Fachabteilungen unseres Werkes, die die MMM nutzten, um Möglichkeiten der Nachnutzung zu finden. Besonderes Lob gebührt hier der Studiengruppe des Kollegen Unglaube, TG, die allein für die Abteilungen der Instandhaltung vier Nachnutzungsverträge vorbereitete.

Ein Vertrag — nämlich die Nachnutzung einer „Kranbahnschienenfräse“ wurde noch während der Messe von den Technischen Direktoren des BWF Marzahn und unseres Werkes unterzeichnet.

Auf dem traditionellen „Treffpunkt Werkdirektor“, über den wir gesondert berichten, wurde mit der Übergabe von 57 Aufgabenstellungen der Startschuß für die MMM 1977 gegeben.

Bauroth,
Leiter der AG MMM

FDJ-Initiative Berlin ist:

● der Aufbau bedeutender Investitionsvorhaben in der Hauptstadt als Jugendobjekte, insbesondere im Bauwesen, in der Energie- und Wasserversorgung, im Verkehrswesen sowie im Post- und Fernmeldewesen. Dazu wollen wir in den Zuliefer- und Kooperationsbetrieben, besonders in den Bereichen des Maschinenbaus, der Elektrotechnik/Elektronik, der Baumaterialien- sowie der Glas- und Keramikindustrie die erforderlichen Initiativen auslösen.



Astrid Wiese erläutert dem Bezirksbaudirektor, Stadtrat Dr. Günter Peters, unseren Beitrag zur „FDJ-Initiative Berlin“ zur Energieversorgung des 9. Stadtbezirks.



Universelles Krankenpflegegerät — ein Gemeinschaftsobjekt von Lehrlingen unserer Betriebsschule und des Klinikums Berlin-Buch.



Täglich waren Tausende auf dem Erfahrungsaustausch junger Neuerer und nahmen Anregungen für den „FDJ-Auftrag IX. Parteitag“ mit.

(Fotos: Schurig)

Kriterien für die Auszeichnung hervorragender Neuerer und Kollektive

Es ist bekannt, daß in unserem Werk regelmäßig die Neuerer für ihre Leistungen geehrt und jährlich Werkstätige als „Hervorragender Neuerer des VEB TRO“ oder als „Beste Kollektive in der Neuererbewegung“ ausgezeichnet werden. Das geschieht in der Regel auf dem jährlichen Neuererball.

Auf vielfache Anfragen veröffentlichen wir die Kriterien für diese Auszeichnungen:

1. „Hervorragender Neuerer“

Es können maximal ausgezeichnet werden

- je ein Produktionsarbeiter aus O, F, V, R, N;
- ein Produktionsarbeiter aus den übrigen Werkstätten;
- ein Konstrukteur;
- ein Technologie;
- ein mittlerer staatlicher Leiter oder Angestellter;
- die beste Frau in der Neuererbewegung;
- der beste Jugendliche;

Das sind maximal 11 „Hervorragende Neuerer“.

Der Titel wird vergeben

- a) nach der Anzahl und dem Nutzen, der im Planjahr in Benutzung genommenen Neuerungen;
- b) nach der Anzahl der im Planjahr eingereichten und zur Benutzung angenommenen Neuerungen;
- c) nach dem Nutzen, der im Planjahr in Benutzung genommenen Neuerungen unter vorrangiger Berücksichtigung realisierter Einsparungen an Produktionsgrundarbeitsstunden;
- d) nach dem Nutzen aus der Nachnutzung von Neuerungen;
- e) nach der erfolgreichen Mitwirkung in Neuererkollektiven zur

schnellen Überleitung von Neuerungen in die Praxis;

f) unter Beachtung der aktiven Mitwirkung in Neuererbrigaden, Meisteraktiven und bei der Unterstützung der MMM-Bewegung.

Zu beachten ist, daß der Punkt f) bei Angehörigen der Intelligenz erweitert und zu einem Hauptkriterium wird. Angehörige der Intelligenz können nur als „Hervorragender Neuerer“ ausgezeichnet werden, wenn sie außer dem eigenen erzielten Nutzen hervorragende Initiativen und Ergebnisse bei der Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit mit Produktionsarbeitern und bei der wissenschaftlich-technischen Betreuung von MMM-Kollektiven erzielt haben.

2. „Beste Kollektive in der Neuererbewegung“

Es werden folgende Auszeichnungen vergeben:

„Bestes sozialistisches Kollektiv in der Neuererbewegung“

Der Titel wird vergeben

- a) nach der prozentualen Beteiligung der Mitglieder des Kollektivs an Neuerungen, die im Planjahr eingereicht und in Benutzung genommen wurden (mindestens 75 Prozent der Kollektivstärke);
- b) nach der Anzahl der im Plan-

jahr eingereichten und in Benutzung genommenen Neuerungen;

c) nach dem Nutzen der im Planjahr in Benutzung genommenen Neuerungen unter besonderer Berücksichtigung des Nutzens aus Nachnutzungen;

d) nach den Aktivitäten bei der kurzfristigen Überleitung von Neuerungen;

e) bei 100prozentiger Beteiligung der Jugendlichen an der MMM-Bewegung unter Berücksichtigung der dabei erzielten Ergebnisse.

„Beste Neuererbrigade“ (oder Meisteraktiv)

Der Titel wird vergeben

a) nach der Qualität der Arbeit bei der Auswahl von Neuereraufgaben für den jeweiligen Leiterbereich;

b) nach der kurzfristigen und vollständigen Beurteilung von Neuerungen zur Entscheidungsvorbereitung durch den Leiter;

c) nach den Aktivitäten bei der überbetrieblichen Vergabe und Nachnutzung von Neuerungen.

„Bestes Schutzrechtskollektiv“

nach den Festlegungen des Direktors für Forschung und Entwicklung.

Die Anträge sind bis zum 15. Januar jedes Jahres an das zuständige BfN zu stellen.

W. Bauroth

Entwicklung der Bewegung MMM in Berlin

	1970	1973	1976
Anzahl der Messen	285	472	651
Erarbeitete Exponate	7413	14 167	13 615
Anzahl der beteiligten Jugendlichen	56 000	163 253	157 019
		(bis 30 Jahre)	(bis 25 Jahre)



Guten Morgen QF, ausgeschlafen?

Die Plandiskussionen 1977 brachten eine Reihe guter, ja teilweise ausgezeichnete Vorschläge. Auch im F-Betrieb, auch im Kollektiv QF. Um so mehr überrascht daher die folgende Anregung des Kollektivs QF: „Es wird vorgeschlagen, regelmäßig Turniere für Tischtennis, Fußball, Schach und so weiter im TRO, zu organisieren.“ Das kann doch nicht wahr sein. Kollegen, sind denn die diesjährigen sowie die seit Jahren durchgeführten Ausscheidungen unbemerkt an euch vorübergegangen? Sind die aktuellen Berichte in unserer Betriebszeitung von euch nicht entdeckt worden? Die Verantwortlichen der hier genannten Sportarten sind sprachlos.

Im Schach organisiert der Kollege Helm, ANS, App. 21 34, seit Jahren eine TRO-Meisterschaft sowie eine Pokalmeisterschaft.

Kollege Osswald, TVE, App. 23 81 beschäftigt die Fußballinteressierten unseres Werkes nicht nur in einer Sommermeisterschaft, an der in diesem Jahre 15 Mannschaften in einer TRO-Oberliga und einer TRO-Liga beteiligt waren. Seit vielen Jahren werden auch ständig Hallenturniere durchgeführt, um die Wintermonate auszufüllen.

Das Tischtennisturnier der Tausende führt jedes Jahr die Tischtennispieler zusammen. In diesem Jahr wurde auch wieder mit der Mannschaftsmeisterschaft begonnen. Wenn sich der F-Betrieb an der kommenden Runde beteiligen würde, wäre der Kollege Fischer, KA, App. 21 18, als verantwortlicher TT-Organisator sehr erfreut.

Neben den schon traditionellen Veranstaltungen ist die Sportkommission bemüht – entsprechend den materiellen Voraussetzungen – neue Möglichkeiten der sportlichen Betätigung zu schaffen. So zum Beispiel unsere Freiluftkegelbahn im Klubhausgarten und das Schwimmen in der Schwimmhalle des Pionierparks dienstags von 6.15 bis 7.15 Uhr.

Klaus Rau
Vorsitzender der Sportkommission

(Zeichnung: Kirchhoff)

Trainingszentrum für junge Gewichtheber

Rund 30 Sportler unserer Kraftsportgruppe beteiligten sich am großen TRO-Betriebssportfest. Sie nahmen fast alle am Dreikampf teil. Selbst unser ältestes Mitglied Alfred Müller lief mit seinen 71 Jahren noch 75 Meter. Alle 30 Kraftsportler legten außerdem das Sportabzeichen ab, unter ihnen waren aber leider keine TROjaner. Im nächsten Jahr werden wir rechtzeitig im „TRAFO“ darüber informieren, um so auch den TROjanern die Möglichkeit zu geben, das Sportabzeichen abzulegen. In diesem Monat kommen übrigens die neuen Bedingungen für das Sportabzeichen 1977 heraus.

Am 16. Oktober um 14.00 Uhr veranstaltet unsere Sektion gemeinsam mit der FDJ-Grundorganisation des Werkes das DDR-Spitzenturnier der Jugend und Junioren. Austragungsort ist das TRO-Klubhaus. Wir möchten hier vor allem die Jugendlichen unseres Werkes einladen, aber auch alle anderen sind gern gesehen. Die besten Sportler Berlins halten außerdem noch Posenvorträge. Im Anschluß an das Turnier findet eine Diskothek statt.

Und nun noch etwas für zukünftige Gewichtheber. Seit dem 6. September gibt es in der Köpenicker Amtsstraße ein Trainingszentrum für Gewichtheben. Jungen im Alter



von neun bis 13 Jahren können sich dort bewerben. Eltern, deren Sprößlinge Interesse dafür haben, melden sich bitte im Sportbüro, App. 22 80, beim Kollegen Rau oder gehen direkt beim Trainingszentrum vorbei. Training ist immer montags und donnerstags ab 16.00 Uhr in der Turnhalle der 1. Oberschule in der Amtsstraße. Zwei erfahrene Übungsleiter stehen den jungen Sportlern mit Rat und Tat zur Seite.

P. Meirich

Wenn der Zirkus kommt ...

Am 14. Oktober heißt es im Plänterwald „Manege frei für Zirkus Berolina – der Berolina-Express grüßt Berlin“.

150 Minuten brillante Artistik, exakte Dressurleistungen und erfrischende Clownerien bemühen sich bei flotter Musik gemeinsam um die Gunst der kleinen und großen Zirkusfreunde, die an der großen gemischten Raubtiergruppe von Francesco Capri sicher ebenso viel Freude haben wie an Mettins Pudel-Revue oder Günter Dornings Pferdedressur, die sich an der Leiterakrobatik der Escalos nicht weniger begeistern als an den Diabolo-Spielen der Melaris, und die schließlich auch ihre heiteren Erwartungen erfüllt sehen werden durch das Clown-Trio Beppo, Otto und Barbara, das auf den

einzelnen Stationen des „Berolina-Express“ hereinschauen wird.

Mit täglich zwei Vorstellungen erwarten die Zirkusleute vom 14. Oktober bis 14. November (montags bis sonnabends um 15.30 Uhr und 19.30 Uhr sowie sonntags um 10.30 Uhr und 15.30 Uhr) auch Ihren Besuch, liebe Kolleginnen und Kollegen.

8 Betreten verboten!

Waagrecht: 1. Republik in Westafrika, 4. Trinkstube, 5. Augendeckel, 7. Nische an Hochgebirgsgipfeln, 9. französ. Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, 10. Nebenfluß der Donau, 11. oberste Volksvertretung in Polen, 12. Pflegerin, 15. französ. Schriftsteller (1804–1857), 16. chem. Zeichen für Radon, 17. griech. Göttin der Morgenröte, 18. Kopfbedeckung, 19. kleine Prosadichtung.

Senkrecht: 1. rechter Nebenfluß der Wisla, 2. niederländ. Stadt, 3. norweg. Mathematiker des 19. Jahrhunderts, 4. Fach, Gebiet, 6. Edelstein, 7. Würfel, 8. Grünfläche, 9. Meistergrad im Judo, 13. german. Schriftzeichen, 14.

Auflösung aus Nr. 23/76

Waagrecht: 1. Kiew, 4. Staat, 7. Bank, 8. Idol, 10. Alter, 13. Moll, 14. Teint, 15. Rion, 16. Erle, 18. Acker, 21. Pole, 23. Rhone, 24. Fest, 25. Shaw, 26. Ornat, 27. Deut.

Senkrecht: 1. Krim, 2. Eboli, 3. Wallonen, 4. Skat, 5. Asti, 6. Tort, 9. Dorsch, 11. Lehrpfad, 12. Engels, 17. Loewe, 18. Argo, 19. Korn, 20. Rest, 22. Elat.

Am 18. im „Forum“

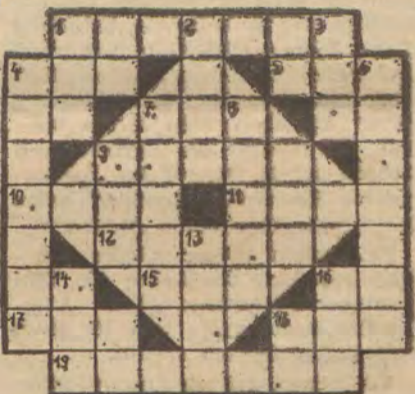
„Wahl des Zieles“

Am 18. Oktober beginnen im Filmtheater „Forum“ in Berlin-Köpenick die diesjährigen Kreisfilm-tage der DSF. Eröffnet werden sie um 17 Uhr mit der Mosfilmproduktion „Wahl des Zieles“. Danil Granin und Igor Talankin schrieben das Drehbuch zu diesem Film, in dessen Mittelpunkt der sowjetische Atomphysiker Igor Kurtschatow steht, von keinem Geringeren als Sergej Bondartschuk dargestellt.

Kurtschatow leitete die Entwicklung der sowjetischen Atombombe, durch deren Fertigstellung die amerikanische Politik der „atomaren Erpressung“ zum Scheitern gebracht wurde. Der Film schildert die ungeheuren Anstrengungen, die zum Gelingen des Projekts notwendig waren. Er verschweigt auch nicht die Konflikte, die sich für die Physiker aus der Frage nach der moralischen Berechtigung ihres Tuns ergaben. Eine Frage, die Kurtschatow so beantwortet: „Für mich ist nur eines wichtig: Daß unsere Nachkommen leben können, daß sie leben werden...“

„Wahl des Zieles“ – ein Film, der einen Kinobesuch wert ist, den Sie, liebe TROjaner, unbedingt sehen sollten.

Kartenbestellungen – möglichst Kollektivbestellungen – nimmt der Vorsitzende unserer DSF-Grundeinheit, Freund Kortenbeutel, App. 2512 entgegen.



Gutschein, Kassenzettel, 16. französ. Straße, 18. Zeichen für Hektoliter.

Austausch sollte Tradition werden

Über den Besuch der 13 jungen polnischen Facharbeiter schrieb der Dolmetscher Roman Urban einen Brief an unsere Redaktion. In diesem schildert er seine Eindrücke über den Aufenthalt in der DDR und speziell als Gast unseres Werkes.

Werte Freunde!

Wir verlebten in der DDR einige sehr schöne und eindrucksvolle Wochen. Zusammen mit Lehrlingen und jungen Facharbeitern Ihres Werkes erholten wir uns zwei Wochen im Zeltlager der Betriebsschule bei Waren/Müritz. Viel zu schnell ging diese schöne Zeit vorbei. Den Organisatoren sind wir sehr dankbar, sie hatten sich viel Mühe gegeben, diese Zeit erlebnisreich zu gestalten. Es fanden Wettkämpfe im Volleyball, Tischtennis und Fußball statt, die uns ebenso wie die Diskoabende sehr viel Freude bereiteten und uns die Möglichkeit gaben, mit unseren deutschen Freunden sehr schnell bekannt zu werden.

Außer diesen Veranstaltungen im Lager waren einige Exkursionen vorbereitet. So hatten wir die Gelegenheit, Neubrandenburg, Rostock und Warnemünde zu besuchen und dadurch ein Stück Ihrer schönen Heimat kennenzulernen.

Einen unvergeßlichen Eindruck hinterließ in uns der Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen.

„Das spricht für Euch“

Liebe TROjaner!

Seit Jahren haben die im „Sozialistischen Arbeitswettbewerb“ ausgezeichneten Schüler die Möglichkeit, am Zeltlager Eurer Betriebsschule in Ektannen bei Waren/Müritz teilzunehmen.

Wir wissen, daß diese finanziellen Mittel nur durch Eure fleißige Arbeit erwirtschaftet werden. Wir wissen aber auch durch unsere Betreuer Herrn Grandke und Herrn Strahl, daß Ihr täglich hervorragende Leistungen vollbringt, um den Staatsplan zu erfüllen. Gerade deshalb möchten wir Euch bei der Erfüllung dieses Planes alles Gute wünschen und Euch versprechen, daß wir Euch weiterhin bei der Verwirklichung Eurer Aufgaben unterstützen werden. Im Bereich der „Produktiven Arbeit“ und im Bereich des „Jugendobjekts Rasenmähermontage“ sehen wir unsere besonderen Aufgaben.

Es werden immer wieder Wünsche geäußert, die Lehre im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ anzufangen, was für Euch und Euren Betrieb spricht.

Wir wissen, daß wir jungen FDJler die Kampfesreserve der Partei der Arbeiterklasse sind. So hat zum Beispiel die Jugendfreundin Ute Grothkopp den Wunsch geäußert, Mitglied der SED zu werden. Sie ist, und das erscheint uns wesentlich, eine von denen, die im September den Beruf des Maschinen- und Anlagenmonteurs ergreifen werden.

Wir senden Euch herzliche Grüße und möchten uns auf diesem Wege

Nach unserem Aufenthalt im Zeltlager hatten wir ein Praktikum in der Lehrwerkstatt der Betriebsschule, und wir hoffen, daß wir dadurch gemeinsam mit unseren deutschen Freunden ein wenig zur Erfüllung Ihrer Planaufgaben beigetragen haben.

Nun lernten wir auch die Hauptstadt der DDR näher kennen. Die historischen Gebäude mit ihrer alten Architektur und auch das modern aufgebaute Zentrum, beides gefiel uns sehr gut und machte uns Berlin sehr sympathisch.

Was soll man besonders unterstreichen? Die Tage in Ihrem schönen Land waren alle angenehm und erlebnisreich. Besonders bedanken möchten wir uns beim Direktor der Betriebsschule, Genossen Rachholz, und unserem Betreuer, Genossen Schurig.

Nach unserer Meinung ist diese Art des Austausches von Jugendlichen positiv einzuschätzen, man sollte sie für die Betriebe TRO Berlin und ZWAR Warschau zu einer Tradition werden lassen.

Auf diesem Wege grüßen wir besonders herzlich unsere deutschen Freunde, die gesamte Besatzung, der Jungen aus der Lehrwerkstatt, mit denen wir zusammen diese frohen Tage verlebten.

Euer
Roman Urban

recht herzlich bei Euch für die Ermöglichung dieser schönen Feriengestaltung bedanken.

Wir wünschen Euch für die Erfüllung Eurer Aufgaben viel Erfolg!

Freundschaft
Die Jugendgruppe TRO

Jugendtourist meldet

Im Rahmen des erweiterten Herbst-Reiseangebotes für 1976 habt ihr die Möglichkeit folgende Reisen zu buchen:

vom 20. bis 27. Oktober nach Minsk-Moskau, 4 Plätze, Preis 338,- M, vom 23. bis 29. Oktober nach Budapest-Debrecen, 4 Plätze, Preis 435,- M, vom 11. bis 14. November nach Prag, 4 Plätze, Preis 136,- M, vom 19. bis 26. November nach Leningrad, 2 Plätze, 365,- M, vom 27. November bis 5. Dezember nach Moskau-Kalinin - Nowgorod - Leningrad, 4 Plätze, Preis 495,- M.

Interessenten für diese Reisen wenden sich bitte an unsere FDJ-Leitung, Apparat 2630-31, oder an die Kreiskommission „Jugendtourist“ in Köpenick jeden Donnerstag von 17.00 Uhr bis 18.00 Uhr im Veteranenklub, Bahnhofstraße/Ecke Lindenstraße.



Eine eindrucksvolle Lektion ...

... in Sachen antifaschistischer Widerstandskampf erhielten unsere polnischen Gäste - 13 junge Facharbeiter aus dem Partnerbetrieb ZWAR Warschau - bei einem Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen. Nachdem sie ein Blumengebilde am Monument niedergelegt hatten (Foto rechts), ließen sie sich vom Genossen Stani, der selbst seinerzeit die Hölle Sachsenhausen als Häftling erlebte, die faschistischen Grausamkeiten eindrucksvoll vor Augen führen.

Diese Exkursion war ein Teil des großzügigen Programms der Arbeit und Erholung, wie es in der Vereinbarung zum Internationalen Lehrlingsaustausch mit dem Partnerwerk ZWAR Warschau festgelegt ist. (In weiteren Beiträgen berichten wir auf dieser Seite darüber.)

Gleichzeitig befanden sich 13 unserer besten Lehrlinge im polnischen Partnerbetrieb in Warschau, wo ein ähnliches Programm durchgeführt wurde.

Somit leisteten wir einen wertvollen Beitrag zur Freundschaft und Verständigung mit unserem Nachbarvolk, zur weiteren Vertiefung des proletarischen Internationalismus.

Herbert Schurig, EB
(Fotos: Schurig)



Vier Wochen Warschau

13 zukünftige junge Facharbeiter des TRO, die Besten im Berufswettbewerb, waren im August vier Wochen Gäste unseres polnischen Partnerbetriebes ZWAR in Warschau. Begleitet wurden die Lehrlinge vom Obermeister Kollegen Fink sowie vom Kollegen Mattuschek, ihrem Dolmetscher. Die ersten vierzehn Tage ihres vierwöchigen Aufenthalts in Warschau arbeiteten die TROjaner in den Vorwerkstätten von ZWAR, wo sie ihrem Berufsziel entsprechend eingesetzt waren. Schnell fanden sie Kontakt zu ihren polnischen Kollegen und fügten sich gut in ihre neuen Arbeitskollektive ein. Viele herzliche Freundschaften wurden geknüpft. Lobend äußerten sich auch die polnischen Kollegen über den Fleiß, die Einsatzbereitschaft, überhaupt über die ausgezeichnete

Einstellung zur Arbeit unserer Lehrlinge.

Die zweite Hälfte ihres Warschau-Aufenthalts nutzten die angehenden Facharbeiter, um die polnische Metropole und ihre Menschen näher kennenzulernen. Sie unternahmen Stadtbesichtigungen, besuchten das Nationalmuseum und den Kulturpalast. Auf dem umfangreichen Programm standen u. a. auch eine Dampferfahrt und ein Tagesausflug zur Geburtsstätte Chopins. Zweimal waren sie zu einer Diskothek eingeladen. Außerdem beteiligten sich unsere Lehrlinge am Betriebssportfest von ZWAR.

Bei einem kurzen Rückblick auf die Warschau-Reise darf man auf keinen Fall vergessen, Antoni Ptasiński, den 2. ZMS-Sekretär von ZWAR, ein Dankeschön zu sagen.